

Sprüche zum Nachdenken

Rebers überzeugt mit scharfer Zunge

Von Gudrun Schröck

BOCHOLT. Die einen erschrecken, von anderen kommt schüchtern Beifall: „Merkel muss weg“, ruft Kabarettist Andreas Rebers in den ausverkauften Saal der Bühne Pepperoni. Das ist sein Resümee aus dem Umgang unserer Politiker mit Erdogans Nazi-Slang und seinen Drohungen. Rebers ist ein Vollblutkabarettist mit scharfer Zunge. Seine deftigen Ausdrücke muss man nicht mögen, sie fallen einfach, wenn einen streitbaren Geist der heilige Zorn packt.

Kritiker und Querdenker

Grund dafür hat Rebers genug, denn „Dogmen, Dooftheit und politische Manipulation“ geben gerade viel Zündstoff für Kritiker und Querdenker. Rebers ist so einer. Er beschränkt sich nicht darauf, sich über Donald Trumps Frisur lustig zu machen, er will dem Übel auf den Grund gehen, denn „die Welt brennt, die Wirklichkeit ist über uns herein gebrochen“, verkündet er in seinem Programm „Amen“. Sein Credo: „Ich bin ausge-

bildeter Verschwörungstechniker, bin heute erschienen, um euch heimzusuchen.“

Vielleicht gerade wegen der schweren Kost und seinem spöttischen Humor kommt er im Textilwerk ausgesprochen gut an. Das Publikum lacht und klatscht – man hört ihm gerne zu, weil sich bei ihm kein Klamauk aneinanderreißt, sondern seine Sprüche zum Nachdenken zwingen.

Rebers Gabe, das Publikum gut zu unterhalten, ohne dass Langeweile aufkommt, lässt die Zeit im Flug vergehen. Gerade noch „predigt“ er vom opportunistischen Erzengel Gabriel und schon singt und spielt er das Lied „Ich bin ein unbeschnittener Jude“ oder „Wir tanzen Tango zu beliebten Melodien, wir reiten auf Kamelen durch Berlin“. Die Lieder sind lustig und machen beschwingt.

Seine Geschichten mit „Frau Flüchtling“, die er zur Frau Professor für „German Putzing“ gemacht hat, und die offen gesteht: „Das deutsche Fernsehen ist kein Grund, hierher zu kommen“, erzählt Rebers so lustig, dass



Kabarettist Andreas Rebers erweist sich im ausverkauften Saal der Bühne Pepperoni als streitbarer Geist, den der heilige Zorn gepackt hat.

Foto: Gudrun Schröck

immer wieder im Saal spontan gelacht wird. Genauso ist es bei der Schilderung von Frau Hammer, seiner grünen Nachbarin, die ihre Kinder mit „Grünem Tee, Ingwer und Ästen“ ernährt.

Zum Schluss spielt er noch

temperamentvoll ein Lied für „Sinti und Roma, die Rotationseuropäer“, auf dem Akkordeon und wird vom Publikum mit rhythmischem Klatschen begleitet. Er sei mit schlesischem Optimismus erzogen, denn „ich

bin selbst ein Flüchtlingskind“, gesteht er und setzt mit seinem Lispelsong „Ich stoße mit der Zunge an“, bei dem kein Auge trocken bleibt, dem Ganzen die Krone auf. Rebers ist nicht nur bissig, er ist auch urkomisch.